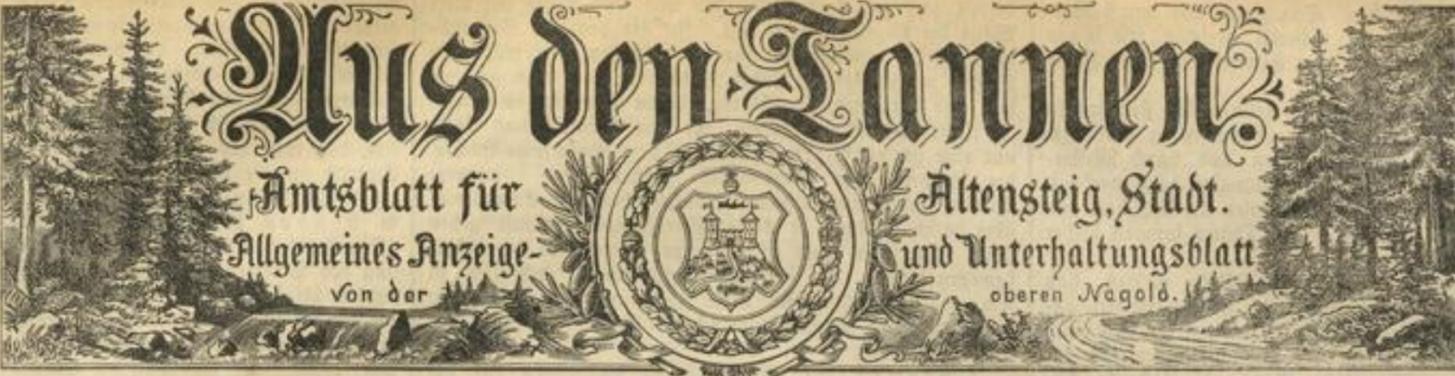


Erscheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntagsgesell.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pf.
außerhalb desselben
Mk. 1.10.



Erscheinungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
auswärts je 8 Pf.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 44.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 20. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Die Kollaboraturprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Martin
Bollmar, Seminarlehrer in Nagold.

Die Vorprüfung für Zulassung zum Schulstande haben u. a.
erstanden und wurden der Präparandenanstalt Nagold zugeteilt: Wilhelm
König von Herrenald, Karl Pfau und Theodor Sieb von Nagold.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 17. März. Der Reichstag lehnte heute die
gestern abgebrochene Beratung über die Lex Heinze fort,
zunächst mit dem sozialdemokratischen Antrag, der von der
Uebertragung gewisser Krankheiten handelt. Dazu wurde
der Anschließ der Öffentlichkeit beantragt und kraft der
Geschäftsordnung findet sofort auch über diesen Antrag eine
geheime Sitzung statt. Alle Tribünen, auch die Journalisten-
tribüne, wurden geräumt. — In der geheimen Sitzung
wird der Antrag Heine von dem Abg. Stadthagen be-
fürwortet und von einem Regierungskommissar mit Rücksicht
darauf, daß sein Zweck durch andere Paragraphen des
Strafgesetzbuchs schon zu erreichen sei, bekämpft und dann
mit 230 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Nach 3 Uhr wird
die Öffentlichkeit wieder hergestellt und es beginnt die
Beratung eines neuen Antrags Heine, wonach die Be-
stimmungen des Groben Ungehörigkeitsparagraphen bezüglich
der bildenden und reproduktiven Künste und der Presse keine
Anwendung finden sollen. Der Antrag wird von dem
Abg. Stadthagen in ausführlicher Weise vor leeren
Bänken begründet. Abg. Beck erklärt sich für den Antrag.
Abg. Prinz zu Hohenlohe bekämpft den Antrag, weil
es sich um einen Versuch der Sozialdemokratie handle,
weitere Beweise für sich zu gewinnen, die sich bisher von
der Sozialdemokratie fern gehalten haben. Das beweise die
von ihrem Standpunkt aus meisterhafte Rede des Abg. von
Bollmar. Leider müsse man auch von der ganzen Vorlage,
wie sie sich gestaltet habe, sagen, daß sie nur zu sehr geeignet
sei, dieses Streben der Sozialdemokratie zu unterstützen.
Deutschland soll sich hüten, das schlechte Beispiel eines be-
nachbarten Staates nachzuahmen. Er habe sich von der
Unbedenklichkeit der Vorlage nicht überzeugen können und
sehe als ihren einzigen Erfolg nur den, daß der Sozial-
demokratie aus den ihr bisher fernstehenden Kreisen neue
Anhänger zuströmen werden. Deshalb werde er auch gegen
die ganze Vorlage stimmen. (Beifall links.) An der weiteren
Beratung beteiligten sich die Abgg. Schönlan und Richter
und ein Regierungskommissar. Abg. Richter erklärt noch
einmal, daß die Linke ihre Taktik gegenüber diesem Gesetz
fortsetzen werde, weil sie verlange, daß die Mehrheit, welche
dieses Gesetz wolle, auch präsent sei. Die namentliche Ab-
stimmung, bei welcher sich die Sozialdemokraten und Frei-
sinnigen bis auf wenige Ausnahmen aus dem Saale ent-
fernen, ergibt die Anwesenheit von 172 Mitgliedern, von
denen sich 170 gegen und 2 für den Antrag Heine erklärt
haben. Das Haus ist also beschlußfähig. Präsident
Graß Balke streift erklärt, er müsse vor dem Hause und
dem ganzen Lande konstatieren, daß von sämtlichen 50 Mit-
gliedern, welche den Antrag auf namentliche Abstimmung
unterstützt haben, bis auf ein Mitglied keines an der Abstimmung
teilgenommen und dadurch die Beschlußfähigkeit herbeigeführt
worden sei. (Stürmische Unterbrechung links und Ruhe:
Das war unser gutes Recht!) Die Rechte spendete den
Worten des Präsidenten stürmischen und lärmenden Beifall
und es entsteht ein minutenlanges Tumult. Häßen und
dröhnen wird gelärmt und geschrien und mit vieler Mühe
gelingt es dem Präsidenten, sich Ruhe und Gehör für die
Erklärung zu schaffen, daß er seinen Platz verlassen müsse,
wenn keine Ruhe eintrete. Er habe nur eine Tatsache
konstatiert. (Wiederum stürmische Zurufe links und rechts.)
Endlich tritt Ruhe ein. Der Präsident beraumt die nächste
Sitzung für Montag 1 Uhr mit der Tagesordnung an,
Fortsetzung der Etatsberatung. Er erklärt, daß er vor dem
Lande konstatiere, er lege diese Tagesordnung lediglich mit
Rücksicht darauf fest, daß es die erste Pflicht der Volks-
vertretung sei, den Etat rechtzeitig festzustellen. (Stürmischer
Beifall.)

* Die nunmehr vom Reichstage angenommenen Kunst-
und Theaterparagraphen lauten: § 184a. „Mit Gefängnis
bis 6 Monaten oder Geldstrafe bis 600 Mk. wird bestraft,
wer Schriften, Abbildungen, Darstellungen, welche, ohne
unzünftig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, erstens
zu geschäftlichen Zwecken an öffentlichen Straßen, Plätzen
oder anderen Orten, die öffentlichem Verkehr dienen, in
Kergernis erregender Weise ausstellt oder anschlägt, zweitens
einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt überläßt oder
anbietet.“ § 184b. „Wer innerhalb öffentlicher Schau-
stellungen, Aufführungen oder Vorträge von Gesangs- und
sonstigen Unterhaltungsstücken öffentlich ein Kergernis giebt
durch eine Handlung, welche, ohne unzünftig zu sein, das

Schamgefühl gröblich verletzt, wird mit Gefängnis bis
ein Jahr oder Geldstrafe bis 1000 Mk. bestraft.“

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. März. Einer der interessantesten
Gedenktage in der Geschichte des neuen deutschen Reichs-
tages lehrt am 20. März zum zehnten Male wieder: die
Entlassung des Fürsten Bismarck als Reichs-
kanzler. In die Aemter des Fürsten rückte der bis-
herige Kommandeur des hannoverschen Armeekorps, General
der Infanterie v. Caprivi, ein. Die Entlassung Bismarcks
erregte gewaltiges Aufsehen. Das „Niemals!“, mit welchem
Kaiser Wilhelm I. ein Entlassungsgesuch Fürst Bismarcks
unterzeichnete, klang eben noch Allen in den Ohren, einen
Bismarck, der nicht Kanzler war, konnte sich schwer Jemand
vorstellen. Und nun sind seit jenem Tage zehn Jahre ver-
flossen, seit anderthalb Jahren ruht der „eiserne Kanzler“
im Waldesrauschen seines Sachsenwaldes, dem bald darauf auch
Graf Caprivi folgte. Beide Männer haben von dem ersten
Reichsamt neben der Würde auch die Würde reichlich ge-
nossen. Die Vorgeschichte zu Bismarcks Rücktritt beginnt
schon im Herbst 1889. Zwischen Kaiser Wilhelm II. und
dem Reichskanzler treten offensichtliche Meinungsverschieden-
heiten über die Behandlung der Sozialdemokratie und über
sozialpolitische Fragen hervor, in welchen zuletzt doch die
Anschauung des Kaisers Recht behalten mußte. Dann
stellten sich neue Differenzen über die Art des Verkehrs des
Kaisers mit seinen preussischen Ministern ein; Fürst Bismarck
machte geltend, daß er als Ministerpräsident die politische
Gesamtleitung habe, daß seine Person das Hauptbindeglied
zwischen dem König von Preußen und seinem Staatsmini-
sterium sei. Und endlich kam es zu einer scharfen An-
einandersehung zwischen dem Kaiser und dem Kanzler wegen
einer vertraulichen Unterredung des letzteren mit Windthorst.
Damit war der Zwist unabwendbar geworden. Herr
v. Lucanus erschien zuletzt mit der Anfrage im Reichs-
kanzlerpalais, ob Fürst Bismarck sein Rücktrittsgesuch unter-
zeichnet habe, das dann am 20. mittags im Schloße ein-
ging, worauf noch am selben Abend die Publikation erfolgte.
Das deutsche Reich hat in seinem äußeren Machtbereich er-
hebliche Vermehrung gegen früher gefunden, aber bisher ist
kein zweiter Bismarck erstanden, der mit kerniger Energie
den Wirrwarr des Parteihaders einem großen Ziele zu
unterwerfen verstand. Die Segnerschaft, die sich so lange
Jahre an Bismarcks Namen knüpfte, ist heute so gut wie
verschwunden, die Schwächen, die auch dem ersten Kanzler
anhafteten, werden überstrahlt von seiner Größe und seinem
staatsmännischen Genie. Als Fürst Bismarck sein Amt
verließ, folgte ihm von den höchsten Beamten des Reiches
nur sein Sohn Herbert, preussischer Staatsminister und
Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen. Von den
übrigen Würdenträgern, die längere oder kürzere Zeit noch
im Dienste verblieben, ist jetzt längst niemand mehr im
Amt, mancher Mitarbeiter des ersten Reichskanzlers hat
heute schon seinen dritten Nachfolger. Und die meisten
haben bereits dem Alter ihren Tribut bezahlt. Seit seinem
Hinscheiden sind dem Fürsten, der über den ihm verliehenen
Herzogtitel ironisch meinte, er sei gut zu Infognito-Reisen,
schon mancherlei Denkmäler errichtet, und das erste unter
allen, vor dem neuen deutschen Reichstagsgebäude in Berlin,
wird gegenwärtig aufgerichtet. Eine Art von Volks-
Denkmälern sind die Bismarck-Säulen, die auf Bergeshöhen
vielfach im deutschen Reich errichtet werden sollen.

* Altensteig, 19. März. Zur Aufklärung über das
Fleischschaugefetz, das im Reichstag der Erledigung harret
und in industriellen Kreisen so vieler Anfechtung begegnet,
mögen noch folgende Zeilen dienen: Der Zweck des Fleisch-
schaugefetzes ist nicht, das Fleisch zu verteuern, auch das
ist nicht der eigentliche Grund, das deutsche Volk vor einem
schädlichen Nahrungsmittel zu bewahren, denn weder in den
Bereinigten Staaten noch in Australien giebt es eine
Fleischschau und krankes und selbst krepierendes Vieh wird
immer noch für gut genug zur Ausfuhr nach Europa ange-
sehen, der wirkliche Grund des Gesetzes ist das Bestreben,
die deutsche Landwirtschaft vor der über-
seeischen Konkurrenz zu schützen. Bereits sind
die Getreidepreise durch die Massen-Einfuhr billigen aus-
ländischen Getreides so niedere geworden, daß der deutsche
Bauer nicht mehr mit konkurrieren kann. Der Getreidebau
lohnt nicht mehr, damit fallen die Einnahmen des Bauers,
und sein Grund und Boden verliert an Wert. Nun droht,
daß durch die wachsende Fleischeinfuhr auch noch die deutsche
Biehzucht unrentabel gemacht werde. In Schiffsladungen
kommt sogar Fleisch aus Australien jetzt in unsern Häfen
an. Es ist gut und sehr billig. Nimmt diese Fleischeinfuhr
überhand, dann müssen natürlich die Preise für das deutsche
Schlachtvieh fallen und damit würde die deutsche Land-

wirtschaft noch unrentabler werden. Es ist durchaus nicht
zu bestreiten, daß sich unsere Bauern in einer überaus
üblen Lage befinden. Würden die Besitzer größerer Güter
ihr Geld zu 3—4 Prozent Zinsen ausleihen, so würden sie
nicht weniger verdienen als jetzt mit dem Betrieb ihrer
Landwirtschaft bei harter Arbeit. Das ist der Umstand,
der das Fleischschaugefetz hervorrief. Die Konservativen,
ein Teil des Zentrums, die Agrarier und Bauernbündler
werden für dasselbe stimmen, und wahrscheinlich wird es
angenommen werden. Dann muß sich die Regierung ent-
scheiden, ob sie den Beschluß des Reichstages gutheißt und
das Gesetz bestätigt. Thut sie es, so droht ein Zollkrieg
mit den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr deutscher Ar-
tikel nach den Vereinigten Staaten würde wahrscheinlich
verboten werden. Freilich würden bei einem Zollkrieg die
Bereinigten Staaten mehr als Deutschland verlieren, da sie
doppelt so viel Waren nach Deutschland ausführen, als
Deutschland nach den Vereinigten Staaten exportiert. Die
Lage ist so, daß eine Entscheidung für und wider das
Fleischschaugefetz schwer zu treffen ist. Die Einbringung
des Gesetzes entspringt dem Bestreben, die deutsche Land-
wirtschaft vor weiterem Verfall zu schützen; die Gegner
des Gesetzes wollen das Fleisch nicht verteuern und durch
Zollstreikereien die deutsche Ausfuhr nicht erschweren und
damit die Industrie nicht schädigen lassen. Was ist das
Notwendigste, was das Klügste? Das ist eben schwer zu
entscheiden. Wer kurzerhand mit seinem Urteil fertig ist,
der ist dem Irrtum am nächsten.

* (Malz, Hopfen, Hefe und Wasser) sollen laut Beschluß
der 12. Reichstagskommission über das Surrogatverbot in
Zukunft im deutschen Reich ausschließlich zur Bereitung von
Bier, welches nicht nachweislich für den Export bestimmt ist,
verwendet werden. Während einer Uebergangszeit von drei
Jahren soll jedoch der Gebrauch von Stärkezucker, Stärke-
syrop und Zuckerconleur bei der Bereitung von obergährigem
Bier und sogen. einfachen Bier unter Bedingungen gestattet
sein, sofern diese Biere unter Bedingungen zum Verkauf gebracht
werden, welche es dem Konsumenten ermöglichen, den Zusatz
der vorbezeichneten Stoffe zu erkennen. — Die bayerische
Gesetzgebung kennt nur Bier aus Malz, Hopfen, Hefe und
Wasser. Die Steuerkommission der württembergischen Ab-
geordnetenversammlung hat in jüngster Sitzung zum Biersteuer-
gesetz das Surrogatverbot angenommen.

* (Wichtig für Hundebesitzer und von besonderem Interesse
für Radfahrer.) Viele von unsern Zeitungslesern werden
schon die Wahrnehmung gemacht haben, daß Hunde und
Radfahrer sich selten vertragen können. Die größeren Hunde
suchen mit besonderer Vorliebe den Radfahrern den Weg
zu verlegen, und in die Speichen oder Pedale der Maschine
einzubeißen. Auch sonst treiben große Hunde manche Alostria,
durch die den betreffenden Radlern mehr oder weniger
erheblicher Schaden geschieht. Das Bürgerliche Gesetzbuch
gewährt in seinem § 833 nunmehr gegen derartige Attentate
einen hinreichenden Schutz, indem er den Besitzer des be-
treffenden Hundes ohne weiteres verpflichtet, den durch seinen
Hund angerichteten Schaden zu ersetzen.

* Nagold, 19. März. Samstag nacht wurden wir
durch Feuerlärm erschreckt. Die im sogenannten Zwingel
stehende Scheune von Sattlermeister Kaufner brannte zum
größten Teile ab. Die benachbarten Häuser der Markt-
straße und der Hintergasse waren in großer Gefahr; es
scheint auch auf die letzteren abgesehen gewesen zu sein.
Die Feuerwehr griff jedoch schnell und zielbewußt ein und
so wurde größeres Unheil abgewendet.

* Zur Feier des 500jährigen Geburtsstages des Erfinders
der Buchdruckerkunst, Johann Gutenberg, hat sich ein Komitee
aus Buchdruckereibesitzern und Gehilfen gebildet, um am
16. und 17. Juni in Stuttgart für alle Berufsangehörigen
in Württemberg ein bestimmtes Fest zu begehen.

* (Verschiedenes.) In der Papierfabrik in Eng-
berg kam der ledige 44 Jahre alte Arbeiter Kunz in die
Transmission und wurde dabei so verletzt, daß der Tod
sofort eintrat. — In Blaubeuren hat sich der Zimmer-
meister Gottl. Horn, Vater von 8 Kindern, aus unbe-
kanntem Grunde erhängt. — Am Samstag früh brach in
dem Brauereianwesen zum Karpfen in Ludwigsburg
Feuer aus. Die Vordergebäude und ein Schuppen wurde
gerettet.

* Der 12. März war für Weinheim ein Unglück-
tag. Nachts wurde der Fabrikarbeiter A. Müller von dem
Maurer Michael Schmidt vor der Wirtschaft zum „Gorz-
heimer Thol“ erstochen. Der Thäter wurde verhaftet.
Ferner wurden in den Steinbrüchen im Birkenauer Thal
einem Arbeiter von Birkenau durch frühzeitiges Losgehen
eines Schusses beide Beine abgeschlagen, so daß der Tod
nur als eine Erlösung anzusehen wäre. Endlich fand ein

13jähriger Junge nach dem Schulunterricht durch Ver-
schüttung in einem Riesloch, woselbst derselbe mit seinen
Kameraden zum Vergnügen an der Erweiterung einer Höhle
arbeitete, seinen Tod.

* Frankfurt a. M. Der Kellner Pfeiffer wurde
Donnerstag nacht auf dem Heimwege von einer Gastwirt-
schaft von einigen Burschen überfallen und durch Messer-
stiche so schwer verletzt, daß er hoffnungslos darniederliegt.
Die Verbrecher raubten dem Bewußtlosen die Borschaft von
300 M. und die goldene Uhr. Die Thäter konnten bisher
nicht ermittelt werden.

W. Berlin, 16. März. Die Blätter melden, daß
dem Bundesrat ein Gesetzentwurf über die Privatversicherungs-
unternehmungen zugegangen sei, der sich auf die Regelung
der öffentlich-rechtlichen Seite des Versicherungswesens be-
schränkt und die dem bürgerlichen Recht anheimfallende Ord-
nung des Rechts des Versicherungskontrages einem be-
sonderen Gesetz vorzuzieht. Der Entwurf baut sich auf
dem Prinzip der Staatsaufsicht über die Versicherungs-
anstalten auf und in Konsequenz hiervon auf dem des
Konfessionsystems. Einer Reichsbehörde soll die Aufsicht
über die größeren Versicherungsanstalten übertragen werden,
d. h. über solche, welche den Geschäftsbetrieb nicht auf einen
einzelnen Bundesstaat beschränken. Der zentralen Reichs-
behörde soll ein Versicherungsbeirat zur Seite gestellt werden.
* Der Kreuzer „Deutschland“ wird außer Dienst ge-
stellt. Das Schiff geht am heutigen Montag zur völligen
Abrüstung in die Kieler Reichswerft.

* Elberfeld, 15. März. Vor der Strohkammer I
des hiesigen Landgerichts begann heute der große Militär-
befreiungs-Prozess, der schon seit 1 1/2 Jahren die Öffentlich-
keit und Gerichte beschäftigt hat. Nicht weniger als
28 Personen sind angeklagt; gegen 5 weitere Angeklagte ist
das Verfahren eingestellt worden. Einer der Hauptange-
klagten, der Zigarrenagent Otto Struckberg, der eigentlich
die Seele des ganzen Schwindels bildete, ist vor kurzem im
Gefängnis gestorben. Struckberg hatte früher eine Wirt-
schaft, die er aber 1880 aufgab, vermutlich, um sich seinem
Hauptgeschäfte, der „Freimacherei“, ungehindert widmen zu
können. Schon im Jahre 1887 wurde er wegen Militär-
befreiung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, wobei das
Gericht angenommen hatte, daß es ihm lediglich darauf an-
kam, diejenigen, denen er seine Hilfe antrug, zu schädigen,
ohne ihnen wirklich helfen zu können. Aber nach seiner
Entlassung aus dem Gefängnis setzte er seine Thätigkeit nur
um so eifriger und, wie es scheint, mit um so größerem
Erfolg fort. Der Aufwand, den er trieb, war so groß, daß
er unmöglich mit den Einnahmen aus seinen Wein- und
Zigarren-Agenturen bestritten werden konnte. Er machte
große Reisen durch ganz Deutschland, flog überall in den
vornehmsten Gasthäusern ab, seine Brieftasche war stets mit
Hundert- und selbst Tausendmarkstücken gefüllt u. s. w.
Er erzeugte bei den Leuten, die seine Hilfe suchten, durch
Verabreichung von Medikamenten, die ihm der Angeklagte
Dr. med. Ziel kassierte, vorübergehend Selbstmord oder Herz-
leiden, oder verschaffte ihnen anderweitige Mittel über
stimulierte Krankheiten. Eine anonyme Denunziation, die
im Jahre 1898 einging, führte endlich, nachdem eine früher
eingeleitete Untersuchung kein Ergebnis gehabt hatte, zur
Aufdeckung des Schwindels. Bei dem Musikant Richard
Drees aus Remscheid, der sich wiederholt front gemeldet hatte,
sand man Pillen, die ein starkes Herzgift enthielten; auch
bei einem anderen Remscheider, dem Grenadier Walter
Friedrich, fand man gelegentlich einer Haussuchung eine
Menge von Briefen u. s. w., die auf eine Behandlung durch
Struckberg mit großer Sicherheit hindeuteten. Friedrich
hat denn auch ein Geständnis abgelegt und ist bereits kriegs-
gerichtlich mit 1 Jahr Gefängnis bestraft worden. Nunmehr
sah man in den Militärakten nach, wer in den letzten Jahren
auf Grund von Selbstmord und Herzleiden vom Militärdienst

beurlaubt oder zurückgestellt worden war, und stellte auf diese
Weise die einzelnen Fälle fest. In der heutigen Verhand-
lung wurde zunächst Dr. Ziel vernommen, der früher in
Krefeld praktizierte, im Jahre 1890 aber nach Köln gezogen
war und dort mit Struckberg, dessen Hausarzt er wurde,
in stäter Verbindung stand. Er war kränklich und hatte
nur eine geringe Praxis; gleichwohl verzeichnete seine Bücher,
die übrigens sehr unordentlich geführt sind — mehrere
Blätter sind herausgerissen — außerordentliche Einnahmen,
über deren Herkunft er keine befriedigende Auskunft geben
kann. Dr. Ziel giebt zu, daß ihn Struckberg wiederholt
bewegen wollte, ihm bei der „Freimacherei“ behilflich zu
sein; er habe aber stets diese Zumutung mit Entrüstung
zurückgewiesen, gleichwohl jedoch die Verbindung mit ihm
nicht aufgegeben.

* Bremen, 17. März. Heute nachmittag lief der
für die ostafrikanische Frachtdampferlinie des Norddeutschen
Lloyd bestimmte Dampfer „Strohburg“ glücklich vom Stapel.

Ausländisches.

* Zürich, 17. März. In Suhr (Aargau) ist bei der
Probe in der Menagerie Bürglen die 15jährige Tochter
des Besitzers von zwei Löwen zerfleischt worden.

* Paris, 17. März. Hier erregt ein Artikel der
„Times“ Aufmerksamkeit, worin die Verwunderung aus-
gesprochen ist, daß Frankreich es für nötig hält, die Be-
sagung von Madagaskar zu verstärken. Es solle England
nicht ein, sagt das Cityblatt, nach dieser Insel zu streben,
die England übrigens schon längst hätte haben können, ehe
sie französisch geworden sei. Wenn man bedenke, daß die
zu der Eroberung der Insel ausgesandten französ. Truppen
fast ausschließlich auf englischen Schiffen hinüber trans-
portiert worden seien und daß auch die jetzigen Verstär-
kungen auf der „Britannia“ und anderen englischen Trans-
portschiffen abgehen, so liege schon darin eine Anerkennung,
daß Britannien heute mehr als je die Beherrscherin der
Meere sei, und eine Regierung, welche Handel mit England
suche oder befürchte, würde gewiß nicht Garnisonen auf
fernere Inseln hinschicken, während der eventuelle Gegner die
Kommunikation mit dem Mutterland beherrscht. Waldeck-
Rouffieu sei gewiß der Letzte, der eine Feindseligkeit von
seiten Englands in Aussicht nehme, ein Krieg zwischen den
beiden Mächten wäre ruhmlos für beide, und wäre nur ge-
eignet, einem gewissen Dritten den Hofen in die Hände zu
jagen. Allerdings scheint es einige Parteien in Frankreich
zu geben, welche die Abneigung gegen England systematisch
schüren und dem Land weismachen wollen, England werde,
nachdem es die Buren unterjocht, über Frankreich herfallen.
Die „Times“ führt Rochefort und Drumont an, welche in
diesem Sinn schreiben. Vielleicht habe die Regierung es
für nötig gehalten, aus Rücksicht auf diese sonderbarerweise
von vielen Franzosen geteilte wiewohl ganz unsinnige Mei-
nung Rücksicht zu nehmen, und daraus dürfte sich die Ab-
sendung der Truppen und der Artillerie nach der süd-
afrikanischen Insel erklären. An sich könne ja England mit
der Haltung der franz. Regierung sehr zufrieden sein, denn
diese kontrastiere durch ihr freundschaftliches Gebrähe mit
der Haltung anderer Mächte, welche zu nennen un-
nötig sei. — Mit diesem offenbar gegen Deutschland aus-
gespielten Trumpf schließt das City-Organ seinen Artikel,
der auch in Deutschland gelesen zu werden verdient. Mit
Frankreich will also England Frieden halten, ob aber mit
anderen Mächten?

* London, 17. März. „Standard“ meldet aus Lissabon
vom 16. d. M.: Eine portugiesische Truppenabteilung von
70 Offizieren und 712 Mann geht am 20. März von
Lissabon nach Lorenzo-Marques ab.

* London. Der Herzog von Orleans wurde von
einer Anzahl von englischen Klubs, denen er angehört, auf
Grund von Beschlüssen, die in außerordentlichen General-

versammlungen der betreffenden Klubs gefaßt wurden, auf-
gefordert, entweder über seinen Glückwunschbrief an einen
französischen Künstler, der die Königin Viktoria beleidigte,
nähere Erklärung abzugeben oder in Ermangelung solcher
Erklärung aus den Klubs auszutreten. Der Herzog läßt
aber nichts von sich hören und es ist daher sehr wahrschein-
lich, daß ihm bei seinem nächsten Besuch in London der
Eintritt in die betreffenden Klubs verweigert werden wird.

* Der Vollziehungs-Ausschuß der Gegner des Krieges
in London hat folgende Tagesordnung angenommen:
„Angesichts der Antwort Lord Salisbury's auf die Erklä-
rung der Präsidenten Krüger und Stejn, wodurch die Mosk-
enblick gefallen ist und die Wahrheit an den Tag kommt,
die den Beweis liefert, daß der ganze Zweck des Krieges
die Zerstörung der Unabhängigkeit der Buren-Republik
war, erklärte der Ausschuß die Stunde für gekommen, daß
sich alle treuen Bürger Englands zusammenschließen, um alles
Mögliche gegen diesen Ausrottungskrieg zu veranstalten,
welcher im Gegensatz zu dem nationalen Versprechen der
Regierung steht und wofür es in der Geschichte nur ein
Beispiel giebt, nämlich die Aufteilung Polens.“

* Christiania, 17. März. Der Leiter der Nord-
lichterpedition, Birkeland, telegraphierte an das Kultus-
ministerium: Von fünf Mitgliedern der Expedition wurden
gestern vier von einer Lawine verschüttet, als sie trotz Ab-
mahnung die Spitze des Haddetoppen zu erreichen suchten.
Alle wurden sofort ausgegraben, doch waren 2 bereits tot.

* Petersburg, 16. März. In Finland sind in der
letzten Zeit zahlreiche Flugblätter verbreitet worden, welche
das Volk gegen den Jaren und Rußland aufreizen sollen.
Die Flugblätter werden durch die Post versandt und tragen
den Poststempel polnischer und lituanischer Städte. In
urteilsfähigen Kreisen Finlands ist man in bezug der Ansicht,
daß diese Flugblätter nicht von polnischer Seite ausgehen,
abwohl auch ihr Inhalt darauf hindeutet, daß Polen die
Verfasser sind. Die Proklamationen werden gesammelt,
um eventuell von finländischer Seite als Beweismaterial
gegen den oder die Urheber derselben benutzt zu werden.

* Konstantinopel, 17. März. Zwischen der
Türkei und Rußland ist nun in der Angelegenheit des
Baus von Eisenbahnen im nordöstlichen Kleinasien ein voll-
ständiges Einvernehmen erzielt. Die hauptsächlichsten Punkte
des erzielten Einvernehmens sind nach sicheren Infor-
mationen folgende: Einem russischen Syndikat wird in
derselben Weise, wie es gegenüber den Anatolischen Bahnen
geschahen ist, ein Vorkrecht zum Bause und Betriebe aller
Eisenbahnen in einer näher bezeichneten Zone gegeben.
Diese Zone umfaßt beinahe das gesamte Küstengebiet des
Schwarzen Meeres, nämlich die Bilajet Kaslamoni und
Trapezunt, ferner die Bilajet Erzerum, sowie einen Teil des
Bilajets Siwas, Karpat und Bittis. Als besonders wesent-
lich erscheint die Ausdehnung der russischen Sphäre bis
fast nach Konstantinopel.

* Pretoria, 17. März. Die Antwort der deutschen
Regierung auf das von der Regierung der südafrikanischen
Republik ausgesprochene Ersuchen um freundschaftliche
Bermittlung zur Herstellung des Friedens hat folgenden
Wortlaut: Die Regierung Sr. Majestät des deutschen
Kaisers wird gerne bereit sein, bei einer freundschaftlichen
Bermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen
einer solchen vorhanden sind, d. h. sobald festgestellt ist,
daß beide Gegner dieselbe wünschen. Darüber, ob auch
englischerseits dieser Wunsch vorhanden ist, werden die
beiden südafrikanischen Republiken entweder direkt in London
oder durch die guten Dienste einer dritten Regierung sa-
Auskunft verschaffen können, welche keine eigenen wichtigen
Interessen in Südafrika wahrzunehmen hat. Letztere Vor-
aussetzung trifft bei einer Anzahl von Staaten in Europa
zu, jedoch nicht bei Deutschland. Jeder derartige Schritt
der deutschen Regierung würde daher den Verdacht er-

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wiede.

(Fortsetzung.)

„Ich muß dir auch noch etwas anderes erzählen,
Harry — hat mich oft genug gedrückt, ich bin froh, daß
ich dir's ausliefern kann. Am Tage, wo wir deine Mutter
hinausgetragen haben auf den Kirchhof und der Pfarrer
hat eine schöne Rede gemacht und sie ist begraben worden
wie unser einer — ja, also an dem Tage, es war um die
Dunkelzeit, kommt ein Fremder hier zu uns herein — Mutter
du wirst's auch noch wissen, wo du mußtest 'übergehen
zum Nachbar mit dem Jungen —, und der Fremde hat in
Guten und Bösem mit mir verhandelt, ob deine Mutter
was Schriftliches hinterlassen hat, und wenn's der Fall
wäre, er wär' ein Verwandter, da sollt' ich's ihm über-
geben von wegen der Reputation seiner Familie. Na, das
war alles ganz gut, und frag' mich Gott, er hat eine Bange
gehabt, es hätt' nicht viel gefehlt, ich hätt' ihm den Willen
gehan; wie er aber anfing, hier Geld aufzuzählen, — da
hier auf dem Plage haben sie gelegen, alles Goldstücke —
der Alte wies mit seinem Finger auf eine Stelle des Tisches
— das hat gestimmert und geschimmert, man hätte können
des Satans werden, ja, aber da kam's über mich: Friedel,
du sollst's keinem Menschen zeigen! hat sie gesagt, und da
war's aus mit der Anfechtung, keinen Laut hol' ich ver-
raten, und der Satan ist mit der leeren Schlinge wieder
abgefahren. — Ja, das wollt' ich dir noch sagen, und
nun nimm's, und damit hätt' ich weiter nichts mehr!“

Bei diesen Worten legte er die Tasche vor den jungen
Mann, der mit steigender Verwunderung der Auseinander-
setzung seines Pflgepaters zugetobt hatte und dessen brennender
Blick nun auf dem seltsamen Erinnerungszeichen seiner toten
Mutter ruhte.

Bei Mutter Hardens hatte sich während der Rede ihres

Ehegatten ein regelrechtes Weinen ausgebildet; die Thränen
rannen unaußhaltsam über die faltigen Wangen, und als ihr
Mann aufgehört hatte zu sprechen, sagte sie mit von
Schluchzen unterbrochener Stimme dazu: „Und wenn's drin
steht, wo du hingehörst, und daß du ein vornehmer Sohn
bist — ich hab's schon in Büchern gelesen, daß's passiert,
— dann wirst du uns arme Leute vergessen!“

„Mutter, das sagt Ihr nicht im Ernst,“ wandte sich
der junge Mann zur Seite und zog die welken, braunen
Hände, die die Schürze an die Augen drückten, mit sanfter
Gewalt an sich. „Wenn Ihr so von mir denken müßtet,
dann wünschte ich, Ihr hättet den Jungen damals auf der
Straße gelassen, daß er verkommen wär!“

„Der Harry hat recht, Mutter, hör' auf mit dem
Weinen, das haben wir nicht erzogen an ihm, und wenn's
sein sollte, daß er wo anders hingehört, da wär's keine
Liebe von uns, wenn wir alten Leute ihm im Wege liegen
sollten, — derohalben wird er die Musikantenleute doch
nicht vergessen.“

„Vater, mir ist alles so überraschend, ich weiß nicht
recht, was ich zuerst sagen soll. Ich glaube aber, daß ihr
enoch unnötige Sorge macht und etwas vermutet, was nicht
im entferntesten zutrifft. Ich weiß nicht, was die Tasche
enthält, aber gebt mir eure Hand darauf, daß ihr die Alten
bleiben wollt, ich bleibe immer euer dankbarer Sohn. Das
wist ihr, und mit dem Gedanken wollen wir morgen aus-
einandergehen.“

„Sted's ein!“ mahnte Friedel, auf die Tasche deutend.
Mit einer gewissen Ehrfurcht nahm Harry dieselbe auf und
steckte sie zu sich.

Es dauerte nicht mehr lange, dann gingen die drei
auseinander, um ihr Voger aufzusuchen.
Harry schloß in einer kleinen Giebelstube des Hauses.
Sie war erst später eingerichtet worden.

Als die Alten zu Bett gingen, drang plötzlich ein

großer, schwirrender Ton durchs Zimmer. Mutter Hardens
schrie laut auf.

„Das war seine Mutter!“ rante sie mit entsehter
Stimme ihrem Ehegatten zu, „ach, du lieber Gott, was
wird das werden!“

„Frau, du wirst wohl noch einmal kindisch auf deine
alten Tage!“ posterte Geigenfriedel, „was das ist? An der
Geige dort an der Wand ist eine Saite geploßt! Siehst
wohl schon Gespenster und dem Jungen thust du auch unrecht!“

Trotz alledem legte sich die gute Alte doch mit sorgem-
dem Herzen zur Ruhe nieder, vielleicht nicht ganz mit Unrecht.
Ein mütterlich fühlendes Herz vernimmt oft das Rauschen
der Stürme eher, als sie wirklich ein geliebtes Leben durch-
brausen.

11.

In tiefer Bewegung schritt Harry in dem Giebel-
stübchen über den beiden Alten auf und nieder. Jetzt erst
gab er dem Ansturm der Gefühle nach, die durch die vor-
hin erzählte Szene in ihm wachgerufen worden waren.

Er fuhr mit der Hand über die Brusttasche. Nun
hielt er sie umschlossen, dieselbe Tasche, die auf dem im
Zimmer gebrochenen Herzen seiner Mutter geruht. Das bloße,
traurige Gesicht derselben hatte sich seinem Herzen unauslöschlich
eingepreßt. Jetzt, als er ein Mann geworden, fühlte er
doppelt tief, was er als Kind nur geahnt.

Er hatte in seinem Leben genug dieser fahrenden
Leute kennen gelernt, zu denen einst seine Mutter gehörte:
wie ganz anders aber war seine Mutter gewesen, als das
leichtlebige Geschlecht, wie er es gesehen.

Er stand vor einem traurigen Geheimnis. Sollte
die Tasche, die er in seiner Hand hielt, Auskunft erteilen können?
Und doch! Wie er den Schlüssel ergriff, um zu öffnen,
da klopfte sein Herz, daß er innehalten mußte. Er fühlte
es, er stand vor einem Augenblick, der über sein zukünftiges
Leben und Streben entscheiden konnte. (Fortf. f.)

werden, daß sie andere als humanitäre Zwecke verfolgt. Das dadurch vermehrte Mißtrauen würde der Sache des Friedens wenig förderlich sein. Dem Wunsche der südafrikanischen Regierung, ihre Bitte um Vermittlung auch an die österreichisch-ungarische und die schweizerische Regierung gelangen zu lassen, deren Interessen durch das deutsche Konsulat in Pretoria wahrgenommen werden, ist selbstverständlich sofort entsprochen worden.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* London, 17. März. Ein über Lorenzo Marques beim „Reuter'schen Bureau“ eingelaufenes Telegramm vom 12. d. M. besagt: Die Eisenbahn und der Telegraph bis Puzani, 25 Meilen nördlich von Mafeking sind wieder offen. Die Buren räumten das Lager bei Erquani und zogen sich nach Rustenburg zurück. Der Entschluß Mafekings dürfte unmittelbar bevorstehen.

* London, 17. März. Ueber die Räumung von Bloemfontein durch die Buren bemerkt der „Daily News“-Korrespondent in einem Telegramm aus Bloemfontein: „Obwohl unsere Mannschaften und Pferde abgemattet sind, halten doch die Buren unsere Bewegungen für langsam. Sie hatten Zeit genug, um ihre Wagen und Kriegsvorräte aus Bloemfontein zu entfernen.“ — Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Bloemfontein verstehen verschiedene tausend Freistaater Bloemfontein, 13 Eisenbahnzüge, aus je 40 gefüllten Wagen bestehend, führen nordwärts ab, die Major Hunter-Weston die Eisenbahn zerstörte.

* Bloemfontein, 17. März. In Erwiderung auf die Proklamation Lord Roberts haben sich 400 Freistaatburen ergeben. Gouverneur Pretzman erließ eine Proklamation, worin er die Farmer auffordert, ihre Produkte auf den Markt zu bringen, um sie der Heeresverwaltung anzubieten. Außerdem wurde Vorkehrung getroffen, daß der bürgerliche Markt nach wie vor abgehalten wird. Die Mehrheit der Freistaatburen kehrte in ihre Wohnungen zurück.

• Daß der Rückzug der Boern von dem zur Verteidigung ungeeigneten Bloemfontein ein planmäßiger und geordneter war, geht daraus hervor, daß Lord Roberts nichts von der Erbeutung schwerer Geschütze meldet, die sich doch in dem vor der Stadt gelegenen Fort befunden haben müssen. Dagegen ist es den Boern nicht möglich gewesen, ihr gesamtes Eisenbahnmateriel fortzuschaffen. Lord Roberts hat in Bloemfontein 8 Lokomotiven und eine größere Anzahl Eisenbahnwagen erbeutet und war dadurch sofort in den Stand gesetzt, drei Züge zusammen zu stellen, auf denen er den General Carew mit 2500 Mann in den Süden befördern konnte.

* Die Entfernung von Bloemfontein nach Pretoria beträgt 300 englische Meilen oder nahezu 500 Kilometer, sie ist dreimal so groß wie die Strecke von Robberiverson nach Bloemfontein, und wenn Marshall Roberts 4 Wochen benötigte, um die letztere zurückzulegen, so wird er mindestens 10 bis 12 Wochen brauchen, um von der Hauptstadt des Oranjesstaates nach der Hauptstadt Transvaals zu gelangen, die eine moderne Festung ersten Ranges

sein soll. Der Weg nach Johannesburg-Pretoria führt überdies durch gebirgiges und durchschnittenes Gelände, das den Buren neuerdings Gelegenheit bietet, ihre überlegene Defensiv-Taktik zur Geltung zu bringen, während die Engländer ihre Ueberlegenheit an Kavallerie, der sie die letzten Erfolge zu danken haben, weniger zu verwerthen im Stande sind. Die Engländer werden auch bei Fortsetzung des Krieges durch Verpflegungsschwierigkeiten zu leiden haben, da Marshall Roberts gegenwärtig nur eine einzige Bahnverbindung von Kapstadt über de Kar nach Robberiverson besitzt, hier müssen die Vorräte erst ausgeladen und 100 englische Meilen weit bis Bloemfontein auf Wagen und Maultieren weiter transportiert werden. Die direkten Bahnverbindungen von Colesberg und Burgersdorp sind, so lange die von den Buren zerstörten Eisenbahnbrücken bei Norwalspont und Bethulie nicht hergestellt sind, nicht benutzbar. Ihre Reparatur, wenn sie noch so beschleunigt wird, dürfte noch 2 bis 3 Wochen erfordern. Und dann fehlt es an Eisenbahnwagen, da die Buren alles mit fortnahmen. Mit Anfang April beginnt überdies in Südafrika die Wintersaison. Aus allen diesen Umständen ist zu ersehen, daß Lord Roberts, bevor er daran denken kann, sein Vordringen fortzusetzen sich erst in Bloemfontein eine Zwischenbasis schaffen muß.

* Bethulie, 17. März. (Neuermeldung.) Am 13. d. erklärte Präsident Krüger den Oranjesstaat als zur südafrikanischen Republik gehörig.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.
Verzinktes

Drahtgeflecht
sowie
Stachelzaundraht
empfehlen billigst
Paul Beck.

Altensteig.
Einem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß bei mir zur herannahenden Saison die
verschiedensten Sorten Garten-Samen
von **Wilhelm Pfizer, Kunst- u. Handelsgärtner in Stuttgart**
in anerkannt guter keimfähiger Ware zu billigsten Catalog-Preisen zu haben sind. Ich bitte im Interesse der prompten Bedienung höflich um gefl. baldige Zuwendung von Aufträgen.
Hochachtungsvoll!
Chr. Burghard senior.
Bestellungen auf Schwarzwaren aller Art nimmt entgegen
der Obige.

Altensteig.
Schwarze und farbige Kleiderstoffe
empfehlen in reicher Auswahl billigst
Heinrich Springer.

STOEWER'S GREIF

SIND TADELLOS GEBAUT.
Greif 31 a — ca. 11 kg
Schneidflacher Halbrenner a. Markt
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Bernh. Stower, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stower's Nähmaschinen weiteisen in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit Stower's Greif-Fahrrädern.
Vertreten auf der Pariser Weltausstellung.
Vertreter gesucht!

Schornbach.
OBSTBÄUME.
Hochstämmig, sehr stark und gut bewurzelt in bekannten ertragreichen Sorten unter Garantie empfiehlt bei billigst gestellten Preisen
Friedrich Hummel
Baumschule.

Besenfeld.
Melassetorfmehl
sowie
Oelmehl
ist Station Altensteig eingetroffen und empfiehlt
Kaufmann Kappler.

Lehrergesangsverein.
Altensteiger Sprengel.
Samstag, den 24. März.
Steinle. bei
Altensteig. Notizbücher
W. Rieker.

Altensteig.
Nächsten Mittwoch Mehlsuppe
bei gutem Stoff.
Hiezu lade freundlichst ein mit dem Bemerkten, daß außer ganzen auch halbe Portionen zu 30 Pfg. abgegeben werden.
S. Krokenberger
zum Bohnhof.

H. W. Ackermann
Zahntechniker
Altensteig
Poststraße 144.

Altensteig.
Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich in dem Hause meiner Eltern das
Kleidernähen
betriebe.
Um geneigtes Wohlwollen bittend, sichere ich pünktliche und billige Bedienung zu.
Achtungsvoll
Marie Ehinger.

Beneder-Hof.
Sehr gute
Speise- und Geh-Kartoffeln
magnum bonum,
blane Riesen frühe Rosen
per Zentner 2 Mk. ab Hof hat zu verkaufen und können Bestellungen gemacht werden
Chr. Künfle.

Nächsten Mittwoch bringt schönen Saathaber
ins Kaufhaus
Der Obige.

Fünfbrunn.
Lehrlings-Gesuch.
Ein wohlzogener Junge findet sogleich nach der Konfirmation unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei
D. Chenver
Schreinermeister.

C. Kaelble
Maschinen-Fabrik
Bucknang.
Spezialität:
Bandsägen
Jeder Größe.
Kreissägen,
Holz-Drehbänke,
ganze Einrichtungen für Holzbearbeitung, Transmissionen, schmelzende Ritzmaschinen.

1 Mk. 80 Pfg. für April, Mai und Juni durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete
Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.
Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.
Auflage 25,500.
Inserationspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.
Erfolgreichstes und billigstes Publikationsorgan. — Probeblätter gratis.



Sangen- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 21. März
vormittags 10 Uhr,
in der Traube in Cressbach aus
Sattelader, Abt. 2: 104 Bauftanen
I-III, 257 Haftangen I-III,
630 Hopfenstangen I. u. II., 590 IV.
u. V., 1230 Rebfteden I. u. II.;
ferner Scheidholz aus Längenhardt,
Kernholz, Sattelader und Hohl-
berg: 90 Beigel und Anbruch, 840
ungebundene Balken, sowie aus
Längenhardt: 11 Rm. Stockholz.

Fünfbrunn.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Ge-
meindejagd, deren
Pacht am 31. März
abläuft, wird am
Samstag den
24. März ds. Js.
mittags 1 Uhr
auf dem Rathhaus wieder auf 3 Jahre
verpachtet, wozu Jagdliebhaber ein-
geladen werden.
Den 16. März 1900.

Gemeinderat.

Wörnersberg.
Mittwoch den 21. März d. J.
nachmittags 1 Uhr
verkauft Unterzeichneter

4 Kühe
darunter 3 Stück
neumelkend
2 Rinder

und
3 fette Schweine
wozu Liebhaber einladet
Job. G. Cheurer
Wirt.

**Gehobelte
Pitch-pine-
Riemen**

mit Ruth und Feder
hält in jeder Länge und Stärke
stets vorräthig

Hermann Fezer,
Pfalzgrafeweiler.

Bienenverkauf.

Sehe von meinen 40 Bienenstöcken
Deutsch- und Italiener-Bastarde,
Berlepschmaß, circa 15 Stöcke, dem
Käufer die Wahl lassend, dem Ver-
kauf aus und ich entgegen.
Jakob Hölzle senior.

Altensteig.
**Ein oder 2 ständige
Tagelöhner**
werden bei dauernder Arbeit gesucht.
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

**Das rühmlichst bekannte, große
Bettfedern-Lager**

Harry Anna, Altona b. Hamburg
versendet gegen Nachnahme
in garantierter tabelloser Ausführung
Gute neue Bettfedern f. 50, 60 u.
80 Pf. das Pfd. **Vorzüglich gute**
Matratzen für 1 Rtl. u. 1,25 Rtl. Beste
Qualität (besond. empfohlen) nur
1,60 Rtl. **Prachtvolle Halb-**
dauen nur 2 Rtl. das Pfd.
Prima Daunen nur 2,50 Rtl. u.
3 Rtl. das Pfd. **Große gute**
Betten (Unterbett, Decke u. 2 Kissen)
für 15, 20, 25 und 30 Rtl.

Umtausch bereitwillig. — Agenten
liberal gesucht.
Hotelliers und Händler Extrapreise.

**Obhausen.
Langholz-Verkauf.**



Die hiesige Gemeinde verkauft am
nächsten
Mittwoch den 21. d. Mts.
nachmittags 3 1/2 Uhr
nachstehendes Stammholz und zwar:

- I. Gemeindewald Kaltenau**
Langholz: 7,27 Fst. III., 40,03 Fst. IV., 9,29 Fst. V. Klasse.
- II. Gemeindewald Hardt & Reutae**
Langholz: 6,12 Fst. I., 24,35 Fst. II., 60,53 Fst. III., 43,29
Fst. IV., 9,05 Fst. V. Klasse.
- Sägholz: 0,32 Fst. II., 0,40 Fst. III. Klasse.
- III. Gemeindewald Ackershalde & Kiemen**
Langholz: 1,11 Fst. III., 24,87 Fst. IV., 5,62 Fst. V. Klasse.
- Sägholz: 0,44 Fst. III. Klasse.

Das Langholz im Kaltenau und Ackershalde ist zu
Bauholz geeignet.
Offerte für Biffer I, II und III wollen je gesondert an die unter-
zeichnete Stelle eingereicht werden.
Den 17. März 1900.

**Schulth.-Amt
Deugler.**

Altensteig.

Auser

Hut- & Mützenlager

Haben wir nach den modernsten Façonnen in schönster
Auswahl ausgestattet und empfehlen hiemit
**Cylinderhüte, Herrenhüte,
Knabenhüte, Kinderhüte,
Lodenhüte**
insbesondere aber
Konfirmandenhüte

zu sehr billigen Preisen

Ferner Mützen:

Ballonmützen in Atlas gesteppt, **Ballon-**
mützen in Stoff, **breitbödige Atlasmützen**
gesteppt, **breitbödige Tuchmützen**, vorlie-
gende Stoffmützen, vorliegende **Sammt-**
mützen, **schöne Kindermützen**, **Kaiser-**
mützen, sowie alle Arten **Umschlagmützen**
in Stoff und Plüsch, empfehlen außerordentlich billig.

Gebrüder Walz
Hut- und Mützen-Geschäft.

Altensteig.

**Tuch, Burkin, Cheviot,
Kammgarnstoffe, Halbtuch
halbwollene und leinene**

Hosenzzeuge

empfehlen in großer Auswahl

Heinrich Springer.

Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife
und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke **Schwan** zu verwenden, das ohne mühsame
Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche
wunderschön reinigt und säuberlich bleicht, also Zeit, Ar-
beitskraft und Geld erspart.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Dillingen.**

In Altensteig zu haben bei **Pauline Buob** und **J. Warster.**

Hotel Post
Stuttgarter.
Friedrichstraße 54.
A. Müller und Frau
aus Besenfeld

**Bäckerlehrlings-
Gesuch.**

Nach Stuttgart wird ein ordent-
licher solider Bursche, der das
Bäckerhandwerk erlernen will,
gesucht. Näheres bei
E. Krotenberger
zum Bahnhof, Altensteig.

**Rosa Baumann
Friedrich Buob
Verlobte.**

Nagold. Altensteig.
März 1900.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-**
krampe, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-
schleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden,
Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-
me, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,**
Blähungen, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung wie **Verklebung, Kolikschmerzen,**
Serzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie **Blutungen** in
Leber, Milz und Pfortader-system (**Hämorrhoidalleiden**)
werden durch Kräuterwein rasch u. geknd beseitigt. Kräuter-
Wein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Ver-
dauungs-system einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.
Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-
spannung u. Gemüthsveränderung sowie häufigen Kopfschmerzen
sollten Kräfte rasch mit folgender Kranke langsam dahin.
Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung
und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an u. beschleunigt und verbessert
die Blutbildung beschleunigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafeweiler, Nagold, Hatter-**
bach, Wildberg, Baiersbrunn, Feinach, Calw, Eutingen,
Sorb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.
Nach versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,**
Poststr. 82* 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Für Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**
Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesch-
saft 150,0, Rischsaft 220,0. Renschel-Kraut, Heckenrose, A. n. n. n. Kraft-
wurzel, Englianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Unferate, welche auf den
nächsten Markt Bezug
haben sollen, bitten
uns rechtzeitig aufzu-
geben. Die Exped.**
d. Bl. „Aus d. Taunen.“

**Weißer und schwarzer
Kalk**
ist stets zu äußersten Preisen vor-
räthig zu haben bei
R. Kaiser
Ziegel-Besitzer
Nagold.

Streng reelle u. billige Bezugshanell!
In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwannentfedern, Schwann-
daunen u. alle anderen Sorten Weißfedern u. Daun-
en. **Reinheit u. beste Reinigung** garantiert!
Gute, weiche, Weißfedern 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Fruchtpreise.
Tübingen, 16. März.

Dinkel neuer	11 90	11 36	11 30
Hafer neuer	14 70	14 27	14 —
Weizen	18 80	—	—
Berke	16 40	18 30	16 —
Rüchling	—	17 —	—

Gestorbene:
Gammhart: G. Müller.
Deutelsbach: Friedrich Engler.
Dinnenden: D. Beiz, Kammerger.
Urach: Hugo Müller.
Duhlingen: W. Kocher.
Berheim: Chr. K. Fr. Herdtle.
Obermaßbach: Fr. Braun, Ausbacher.
Mittelthal: Johannes Kaiser sen., Schmidt.